

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck.
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptredaktion: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Georg Würtler. Sämtliche in Calw, D. R. IX, 34: 3440. Geschäftsstelle: Altes Postamt Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinformatige 10mm-Beile 7 Pfg., Restfläche 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch angenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 242

Calw, Mittwoch, 17. Oktober 1934

1. Jahrgang

Kampf gegen Raufgiffelschmuggler

Berlin, 16. Oktober.

Eines der wenigsten Teilgebiete, auf dem der Völkerbund ernsthafte Anstrengungen macht, etwas Positives zu leisten, ist neben der Bekämpfung des Mädchenhandels der Krieg gegen die Opiumverbrecher, eine der schlimmsten Gattungen, die man unter den Schwerverbrechern kennt. Aber trotzdem ist es auch auf diesem Gebiet noch nicht zu umfassenden und einheitlichen Maßnahmen gekommen. Um so mehr muß es daher erfreuen, daß wenigstens in Deutschland die großzügige Bekämpfung des Raufgiffelhandels und -schmuggels in die Wege geleitet worden ist. Es ist beabsichtigt, in nächster Zeit eine deutsche Zentral-Fahndungsstelle für Opiumvergehen einzurichten, die ihren Sitz in Berlin haben wird, und die im Kampf gegen die Raufgiffelhandels eine führende Stellung einnehmen wird. Bis in die letzten Dörfer und bis in die kleinsten Wälder hinein wird das Netz dieser neuen Fahndungsstelle sich erstrecken. In enger Zusammenarbeit mit dem Reichsgesundheitsamt und gestützt auf eine zentral geführte Spezialartillerie, die jetzt schon über 5000 Namen von Verbrechern enthält, dürfte man dem Vortreiben der deutschen Polizei durchschlagende Erfolge zubilligen.

Betrieb und Vermögen juonwer Devissenschieber beschlagnahmt

Das Reich führt das Unternehmen weiter
Stettin, 16. Oktober.

Die Hauptaktionäre und Vorstandsmitglieder der Kleiderfabrik Gebr. Hamburger AG., Stettin, die Brüder Karl und Jakob Hamburger, sind gemeinsam mit dem süddeutschen Polarisierer, Dr. Martin Süßkind, am 25. Juli 1934 ins Ausland geflohen. Sie führten ausländische Effekten, besonders Eisen- und Deffantien, im Betrag von 1,3 Millionen Reichsmark und etwa 100 000 RM. in Bargeld mit sich. Es wurde gegen die drei Haftbefehl erlassen und das Vermögen der Aktiengesellschaft sowie das Vermögen der drei beteiligten Personen auf Grund der Bestimmungen der Devissengesetzgebung vom 30. Juni 1934 beschlagnahmt.

Die Gesellschaft betreibt eine Kleiderfabrik in Stettin mit 140 Angestellten, die im Wesentlichen als Heimarbeit tätig sind. Der Verkauf der Erzeugnisse der Gesellschaft erfolgt durch Tochtergesellschaften, die in den verschiedensten Städten Deutschlands ihren Sitz haben. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte den gesamten Betrieb für das Reich. Es wurden Pfleger für die Aktienglieder und ein Vorstand für die Gesellschaft bestellt. Die Bank der deutschen Arbeit in Berlin räumte dem Unternehmen großen Kredit ein, so daß der Betrieb vom Reich durch den vom Gericht bestellten Vorstand in vollem Umfange weitergeführt wird und kein Grund zur Besorgnis für die Gläubiger und Angestellten des Unternehmens besteht. Im Interesse der unge störten Fortführung der Firma konnte bisher über diese Vorgänge nichts veröffentlicht werden.

Tödliche Genickstarre in Haderleben

Flensburg, 16. Oktober.

In Haderleben wurden zwei Fälle von Genickstarre festgestellt, die beide tödlich verliefen.

Das Neueste in Kürze

Die Reichsregierung hat eine Reihe neuer Steuergesetze beschlossen. Die Reichsminister sind auf den Führer vereidigt worden.

Ein Danziger Zentrumsführer wurde wegen Landesverrats verhaftet.

Aus Rußland werden gegenrevolutionäre Umtriebe gemeldet, in deren Gefolge drei Todesurteile ausgesprochen wurden.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös wird in den nächsten Tagen eine Reise nach Warschau und Rom unternehmen.

In Stettin wurde der Besitz jüdischer Devissenschieber beschlagnahmt.

Neue Steuergesetze der Reichsregierung

Auftakt zur großen Steuerreform — Vereidigung der Reichsminister auf den Führer

Berlin, 17. Oktober.

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts wurde zunächst ein Gesetz über den Eid der Reichsminister und Mitglieder der Landesregierungen angenommen. Die Reichsminister leisteten bei Übernahme ihres Amtes vor dem Führer und Reichskanzler folgenden Eid:

„Ich schwöre, ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Gesetze wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen, so wahr mir Gott helfe.“ — Die Mitglieder der Landesregierungen leisteten bei Übernahme ihres Amtes einen ähnlichen Eid. Die im Dienst befindlichen Reichsminister, Reichsstatthalter und Mitglieder der Landesregierungen sind unverzüglich gemäß diesem Gesetz zu vereidigen.

Im Anschluß hieran nahm der Führer und Reichskanzler die Vereidigung der Reichsminister vor.

Das Reichskabinetts verabschiedete sodann eine Reihe neuer Steuergesetze. Bei diesen ist besonders auf eine Vereinfachung des Steuerrechts und eine Entlastung der Ver-

waltung, sowie auf eine stärkere Berücksichtigung der kinderreichen Familien Wert gelegt worden. Bei diesen Verbesserungen der Steuervorschriften auf den verschiedenen Gebieten handelt es sich noch nicht um die geplante großzügige Steuerreform, die erst im Zusammenhang mit der großen Reichsfinanzreform durchgeführt werden kann.

Angenommen wurde ein Gesetz über das Versteigerungsgewerbe, durch das gewisse Mißstände beseitigt werden und die Grundlage für die Säuberung dieses Gewerbes von unzuverlässigen Personen geschaffen wird. Das Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes bringt die seit langem geplante Reform der genossenschaftlichen Prüfung. Ein Gesetz zur Änderung von Vorschriften über die Zwangsvollstreckung bereinigt einige gesetzgeberische Fragen des Vollstreckungsrechts, die nicht bis zur Gesamtreform zurückgestellt werden konnten. Insbesondere enthält das Gesetz auch eine Änderung der Vorschriften über die Stundung von Gehalts-, Lohn- und ähnlichen Ansprüchen. Das Gesetz zur Änderung des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafgerichtsordnung bringt eine Anpassung des Militärstrafrechts an die inzwischen erlassenen Gesetze auf dem Gebiete des allgemeinen Strafrechts. Ange-

nommen wurde ein Gesetz über die Lösung von Verlagsverträgen öffentlich-rechtlicher Körperschaften, wonach Verträge des Reiches, der Länder oder anderer Körperschaften des öffentlichen Rechts aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 über amtliche oder halbamtliche Veröffentlichungen sowie über die Herausgabe von Zeitungen zur Aufnahme derartiger Veröffentlichungen unter Einhaltung einer Frist von 6 Wochen zum Schluß eines Kalendervierteljahres, spätestens jedoch zum 31. 3. 35, gelöst werden können.

Ein Gesetz über die Förderung der Getreidebewegung gibt der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse (R. f. G.) ferner die Möglichkeit, die Aufnahme von Getreide durch die R. f. G. auch bei der verminderten Ernte sicherzustellen.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Errichtung einer deutschen Verrechnungskasse angenommen, das zur Durchführung von Abkommen mit ausländischen Regierungen, Zentralnotenbanken oder im Ausland amtlich zugelassenen Verrechnungsstellen, welche den Zahlungsverkehr ganz oder teilweise auf der Grundlage der Verrechnung regeln, notwendig geworden war.

Göring reist nach Belgrad

als Sonderbevollmächtigter zu den Beisetzungsfeierlichkeiten
Berlin, 17. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Wehrmacht den preussischen Ministerpräsidenten General Göring als Sonderbevollmächtigten zu der Trauerfeier anlässlich der Beisetzung des Königs Alexander von Jugoslawien nach Belgrad entsandt.

General Göring wird am Grabe des Königs einen Kranz niederlegen mit der Aufschrift: „Ihrem einstigen heroischen Gegner in schmerzlicher Ergriffenheit die deutsche Wehrmacht.“

Belgrads Trauer um den toten König

Belgrad, 16. Oktober.

Seit den frühen Morgenstunden zieht die Bevölkerung von Belgrad in unabsehbaren Reihen an der Bahre des Königs Alexander vorbei. Der Menschenstrom ist ununterbrochen in langsamer Bewegung. Vier Offiziere halten an der Bahre, die von zahlreichen Kerzen umrahmt ist, die Grenzwache. Im Hintergrund des Gemaches flammte ein umflorter Kreuz mit weißem Licht. Darunter liegen die Krone und die Orden des Königs. Der Boden ist mit weißen Chrysanthem bedeckt. Die deutschen Abgeordneten Kraft und Moser sowie der Senator Grafle leiten an der Bahre vier Kränze für die Organisationen der deutschen Volksgruppen in Jugoslawien nieder.

Das Tagesgespräch am Dienstag bildet die leidenschaftliche Trauer, mit der der König in der Nacht zum Dienstag empfangen worden war. Kein König sei so heilig bedient worden wie Alexander I.

Die Rettungsabteilung hatte in der Nacht zum Dienstag reichlich Arbeit, denn zahlreiche Menschen, besonders Frauen, fielen im Bebränne in Ohnmacht.

Marseiller Mörder festgestellt

Aus Sofia wird berichtet: Die Untersuchungen der bulgarischen Polizeikommission haben ergeben, daß die von ihr aus Paris angeforderten Fingerabdrücke des Mörders des jugoslawischen Königs Alexander und des französischen Außenministers Barthou mit denen des mazedonischen Terroristen Georgi Tscherno semski gleich sind.

Malny gesteht

Der am Montag in der Nähe von Melun bei Paris verhaftete jugoslawische Terrorist Malny hat im Laufe der Vernehmung, die bis in die späten Nachstunden dauerte, gestanden, mit den übrigen Verhafteten den Anschlag gegen König Alexander und Außenminister Barthou vorbereitet zu haben. Malny soll in Wirklichkeit Kratz heißen und 1908 in Kopronco geboren sein.

Danziger Zentrumsführer wegen Landesverrats verhaftet

Ein führendes Mitglied der Danziger Zentrumsparlei, Oberregierungs- und Schulrat Behrendt, wurde wegen dringenden Verdachtes des schweren Vergehens im Amte verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben. Behrendt wird auf Grund des vorliegenden erdrückenden Belastungsmaterials beschuldigt, sein amtliches Wissen über dienstliche Vorgänge, das er sich durch seine Vertrauensstellung im Danziger Schuldienst erworben hat, dem Vertreter einer benachbarten Wacht pflichtwidrig mitgeteilt zu haben.

Behrendt, der in früheren Jahren preussischer Landtagsabgeordneter der Zentrumsparlei war, ist vom Danziger Zentrum in wichtige Ämter und Körperschaften entsandt worden.

Die Mitteilungen über die Verfehlungen des Danziger Zentrumsführers, die der Danziger Öffentlichkeit durch eine Veröffentlichung im „Danziger Vorposten“ bekannt geworden sind, haben in Danzig größte Empörung hervorgerufen. Von amtlicher Seite werden die Mitteilungen des „Danziger Vorposten“ in vollem Umfange bekräftigt. Die Empörung über diese Vorgänge ist umso größer, als auch sonst das Treiben führender Zentrumskreise in Danzig in zunehmendem Maße zu einer innerpolitischen und außenpolitischen Beunruhigung geworden ist. Unter dem Deckmantel des Schutzes der Danziger Verfassung betrieben diese Kreise offen und verdeckt eine staatsfeindliche Hetze gegen die von der Abgeordnetenmehrheit des Danziger Parlaments gewählte nationalsozialistische Danziger Regierung. Dabei ist die innere Verbindung dieser Kreise zum Saar-Separatismus und zu anderen weisensverwandten Stellen im deutschen Grenzgebiet längst offenkundig.

Keine Änderung des außenpolitischen Kurses in Frankreich

Paris, 16. Oktober.

Der tschechoslowakische Außenminister Beneš hatte Dienstag vormittag eine neue längere Besprechung mit Außenminister Laval. Der Meinungsaustausch zwischen Laval und Beneš nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Er habe, wie „Habas“ erklärt, die Übereinstimmung der französischen und der tschechoslowakischen Regierung hinsichtlich der Behandlung der Außenpolitik ergeben. Beneš, der überdies mit Finanzminister Martin eine Unterredung hatte, wird im Laufe des Abends nach Belgrad abreisen, wo er den Präsidenten bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Alexander vertritt. Der Unterredung zwischen Laval und Beneš wohnte der französische Gesandte in Prag, Noel, bei, der auf ausdrücklichen Wunsch Laval nach Paris gekommen war. Noel war seinerzeit von Laval aus dem Innenministerium ins Außenministerium übernommen worden. Seine Ernennung zum Gesandten in Prag erfolgte kurz vor dem Rücktritt des Kabinetts Laval. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Laval seinen früheren langjährigen Mitarbeiter jetzt häu-

figer heranzieht, wenn es gilt, außenpolitische Fragen zu beraten.

Die Außenministerin des „Deubre“ beschäftigt sich mit außenpolitischen Aufgaben des neuen französischen Außenministers Laval, wobei sie behauptet, ihre Ausführungen an bester Quelle geschöpft zu haben. Zum Ausgangspunkt der gesamten französischen Außenpolitik habe Laval die Tätigkeit Barthous genommen, dessen Werk er getreu fortzuführen beabsichtigt.

An erster Stelle nennt die Berichterstatterin die „unbestreitbare Kampfkraft des deutschen Heeres und seiner Fliegerei“, über die Laval mit Beneš sehr ausführlich gesprochen habe und die es Deutschland heute ermöglichen, „in verschiedenen ausländischen Vertretungen eine geheime, aber nichts desto weniger aktive Tätigkeit zu entwickeln.“

An zweiter Stelle kämen die Auswirkungen des Marseiller Anschlages. Sobald die Akten über dessen Zusammenhänge vollständig sein würden, werde man sie, wahrscheinlich im November dieses Jahres, dem Völkerbund unterbreiten. Die Romreise, die der ermordete Außenminister Barthou demnächst an-

(Schluß auf Seite 2.)

treten wollte, sei an sich nicht fallen gelassen worden. Diese Reise, der wenig später ein Besuch Beneš in Rom hätte folgen sollen, werde vielleicht das Ende einer Politik nach zwei Seiten darstellen, die Italien bisher getrieben habe. Wenn sich Rom weigere, aufrichtig mit Südslawien zusammenzuarbeiten, so müsse man sich fragen, ob Südslawien sich auch in Zukunft den Möglichkeiten eines engeren Zusammenschlusses mit Deutschland verschließen werde. Eine solche Möglichkeit würde aber Italien in eine sehr schwierige Lage bringen.

Schließlich tauche die Frage eines Abkommens mit Russland auf, das sehr rasch abgeschlossen werden könne. Es werde unmittelbar von einem anderem Abkommen gefolgt, das darauf hinausgehe, die augenblicklichen engen Beziehungen mit Polen etwas zu lockern. Außenminister Laval sei schon jetzt von bedeutenden politischen Persönlichkeiten auf diese Notwendigkeit aufmerksam gemacht worden, weil sie es als gefährlich betrachten, Verpflichtungen gegenüber einem Lande zu haben, das ein so weitgehendes und außerdem rätselhaftes Abkommen mit Deutschland habe. (1)

Allerdings, so schließt die Außenpolitikerin ihre Betrachtungen, dürfe man nicht vergessen, daß Laval heute noch einer Verständigung mit Deutschland günstig gegenüberstehe, vorausgesetzt, daß diese Verständigung auf Grundlagen möglich sei, die die augenblicklichen Ereignisse leider nicht vorbereiten könnten.

„Frankreichs Seemacht im Narmelkanal der englischen überlegen“

Zur bevorstehenden Wiederaufnahme der Besprechungen zur Vorbereitung der Flottenkonferenz von 1935 veröffentlichten Daily Telegraph einen Aufsatz seines Marine-Mitarbeiters. Es heißt darin, Nachrichten über die Neuordnung der französischen Seestreitkräfte im Narmelkanal zeigten, daß Frankreich eine neue und außerordentlich starke aktive Flotte zum Schutze seiner Küste im Narmelkanal und am Atlantischen Ozean schaffe. Nach Durchführung des Programms, also wahrscheinlich im nächsten Sommer, würden die auf Brest und Cherbourg gestützten Seestreitkräfte umfassen: 5 Schlachtschiffe, 6 Kreuzer, 8 Flottillenführer, die tatsächlich leichte Kreuzer seien, 14 Zerstörer, 36 U-Boote und 30 äußerst schnelle Torpedoboote und U-Bootjäger. Zahlenmäßig werde diese Flotte der britischen Heimatflotte überlegen und ihr an allgemeiner Kampfkraft, wenn überhaupt, nur wenig unterlegen sein.

Inzwischen sei vom französischen Admiralstab eine wichtige Aenderung des Planes vorgenommen worden, der im Kriegsfall durchgeführt werden solle. Früher galt es als ausgemacht, daß bei einer Mobilmachung die weißen und farbigen Truppen in Nordafrika über das Mittelmeer nach Marseille oder andere französische Mittelmeerhäfen befördert werden würden. Dem neuen Plan zufolge solle ein großer Teil dieser Truppen statt dessen in Casablanca an der Atlantischen Küste von Marokko eingeschifft und nach den atlantischen Häfen Frankreichs befördert werden. Hierdurch würde die gefährliche Reise über das Mittelmeer vermieden werden. Dank der jehigen Neuordnung werde Frankreich im Narmelkanal stärker dastehen, als es jemals seit Abschluß der Entente cordiale vor 30 Jahren gewesen sei.

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Dancker Berlin W 62

Der Untersuchungsrichter sieht erstarrt von dem Sprecher auf die Rippen, von den Rippen auf den Gefangenen, der wortlos vor sich hinstarrt.

Man hat ihn etwas rauh angefaßt, er mußte den ganzen Weg von seinem Hause bis zur Mairie zwischen zwei Säulen laufen — streckenweise wurde er geschleift.

„Wer ist denn das?“ fragt Bréveuil verwirrt.

„Das ist Sidi Basilu,“ erklärt ihm Mehmed. „Man nennt ihn den Sidi el Rif.“

Kommissar Sirvain stößt einen halbblauen Pfiff aus.

Den Namen Sidi el Rif hat er schon gehört — also der ist es —

„Aber dieser Mann hat doch gestanden,“ sagt Bréveuil und zeigt wieder auf Hofreter.

„Der wirkliche Mörder heißt Mbarref — und steht im Dienst des Sidi Basilu.“

„Mbarref,“ fährt Bréveuil auf. „Wir haben einen Mann dieses Namens verhaftet.“

„Die Polizei der Frau ist tüchtig,“ sagt Mehmed und sein Mensch weiß, ob es Ernst oder Ironie ist. „Daß ihn herbringen, Sidi Bréveuil gibt sich einen Ruck.“

Vor allem muß man die Zügel wieder in die Hand bekommen.

Kultur-Programm für die Arbeiter

Reichsleiter Rosenberg spricht vor der Opel-Belegschaft

Müßelsheim a. M., 16. Oktober.

In einer gewaltigen Kundgebung sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg vor 15 000 Angehörigen der Opelwerke zur Eröffnung der Winterarbeit der NS-Kulturgemeinde, die aus dem Zusammenschluß der deutschen Bühnen mit dem Kampfbund für deutsche Kultur entstanden und im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingegliedert ist.

In seiner vielfach von lebhaften Beifallskundgebungen unterbrochenen Rede führte Reichsleiter Alfred Rosenberg u. a. aus:

Schon nach 1½ Jahren nationalsozialistischer Regierung können wir wohl erklären: Man mag über den Sozialismus als Theorie aus-sagen, was man mag, man mag über ihn verschiedene Definitionen abgeben, entscheidend ist die Tat, die aus einer bestimmten Gesinnung folgt, und hier glaube ich, auszusagen zu können, daß die Einrichtung des Freiwilligen Arbeitsdienstes die erste wirklich sozialistische Tat Deutschlands gewesen ist. Der Arbeitsdienst ist vor allen Dingen eine Kulturtat deshalb, weil er von einer neuen Gesinnung seinen Ausgang nimmt. Denn am Anfang jeder Kulturerneuerung steht immer ein neuer Charakter, steht immer eine neue Gesinnung und diese Gesinnung allein ist es, gefolgt von der Tat, die einmal Deutschland zusammenschweißen vermag. Reichsleiter Rosenberg schilderte dann den dauernden Versuch marxistischer Arbeiterführer, dem Arbeiter den Stolz auf deutsches Wesen und deutsche Kulturtaten zu nehmen, und fuhr dann fort: Die nationalsozialistische Bewegung ist ein Kulturprotest, ein Protest des ganzen inneren Menschen gegen diese offensibare Verhöhnung des gesamten deutschen Wesens gewesen. Die Kunst war in den letzten Jahrzehnten eine Angelegenheit des fatten Bürgertums der Weltstädte geworden, eine Angelegenheit nicht von Künstlern, sondern von Kunstinnern.

Der Gedanke, daß der Mensch mehr braucht als die Arbeit, daß er mehr braucht als den Verdienst, den diese Arbeit einbringt, dieser Gedanke muß Gemeingut aller werden.

Wir müssen diese Sehnsucht in uns stärken, daß nach der Arbeit diese deutsche schaffende Menschheit versorgt wird mit den Gaben aller jener, die so Großes für unser Deutschland schaffen. Es hat jede große Zeit ihre Symbole. Die Pyramiden in Ägypten zeugen uns von einem Herrscherwillen tyrannischer Pharaonen. Der Dom von Köln ist ein Symbol des mittelalterlichen Schaffens.

Das Haus der deutschen Arbeit in Köln aber soll das Symbol des Willens des 20. Jahrhunderts sein.

Hier sollen sich all jene versammeln, die sämtliche kleinbürgerlichen Minderwertigkeitskomplexe abgestreift haben. Die kulturelle Umgestaltung wird sich erst im Laufe vieler Jahre vollziehen können, bis die innere Wandlung Selbstverständlichkeit für alle geworden ist. Dann erst wird es möglich sein, die Sünden der letzten hundert Jahre wieder gutzumachen.

Das ganze deutsche Volk hat irgendwie Schuld an diesem eigenen Schicksal, und erst die Zusammenfassung dieses Volkes kann diese Schuld wieder löschen.

Wir erleben heute, daß der deutsche Arbeiter mehr gefeiert und mehr geliebt wird, als jemals ein König in der deutschen Geschichte. Das ist die Wiederherstellung der Ehre der gesamten deutschen Arbeiterschaft. Sie hat daher alle Ursache, wegzuziehen, was ihr falsche Propheten einmal sagten, abzustreifen all das, was an Vorbehalten übrig blieb, und hinter den Arbeitern Adolf Hitler zu marschieren. Wenn diese innere Anerkennung zu den Begriffen von Arbeit und Gemeinamkeit vorhanden ist, wenn die innere Kampfbereitschaft, dem Führer zu folgen, lebendige Wurzeln in allen Millionen geschlagen hat, dann werden alle Schaffenden, die hinter dem Führer und seiner Bewegung stehen, auch zugleich damit die Träger der deutschen Kultur, des deutschen Wesensgutes, des deutschen Charakters werden.

Gömbös besucht Warschau und Rom

Budapest, 16. Oktober.

Ministerpräsident Gömbös wird sich, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstag dieser Woche in Begleitung einiger höherer Beamter des Außenministeriums zum Besuch der polnischen Regierung nach Warschau begeben und am Dienstag oder Mittwoch der nächsten Woche wieder in Budapest eintreffen. Wenige Tage darauf reist der Ministerpräsident nach Rom. Nach seiner Rückkehr von den beiden Reisen wird der Ministerpräsident die auswärtigen Aus-schüsse beider Häuser des Reichstags, der sofort nach seiner Rückkehr zusammenzutreten soll, über das Ergebnis seiner Reisen und die gesamte außenpolitische Lage unterrichten. Von zuständiger Stelle werden Gerüchte der Anstaltspresse dementiert, wonach Ministerpräsident Gömbös in Warschau vorbereitende Schritte für eine Neugruppierung der Ost- und Südost-Europa-Staaten zu tun beabsichtigt. Die

Warschauer Reise des Ministerpräsidenten bezweckt lediglich den weiteren Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Ungarn und Polen. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird jedoch den beiden jetzt bevorstehenden Reisen des ungarischen Ministerpräsidenten im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage weitestgehende Bedeutung beigemessen.

Abbruch des Fünfkirchener Bergarbeiterstreiks

Der Grubenstreik der Fünfkirchener Bergarbeiter ist Dienstag in den Vormittagsstunden abgebrochen worden. Die zwischen den Vertretern der Regierung und den Arbeitervertretern geführten Verhandlungen haben zu einer vollen Einigung geführt. Die Arbeiter haben den bereits gemeldeten Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen. In den Vormittagsstunden verließen 738 Arbeiter nach 109stündigem Streik die Grube. Die Meldung über den Abbruch des Bergarbeiterstreiks ist überall mit großer Genugtuung aufgenommen worden.

Aufruf der Führerin der deutschen Frauen zum Winterhilfswerk

Berlin, 16. Oktober.

Die Führerin der deutschen Frauen veröffentlicht folgenden Aufruf:

Der Winter steht vor der Tür, Notzeit von Millionen Volksgenossen, die unverschuldet das Opfer der verantwortungslosen politischen und falschen Wirtschaftsführung des vergangenen Systems geworden sind. Der Führer hat uns im Winterhilfswerk erneut zu Hilfe und Tat aufgerufen. Er vertraut auf uns. So wollen auch wir Frauen an das Winterhilfswerk als an eine große Aufgabe herangehen, die uns Gelegenheit gibt, das Vertrauen, das der Führer in uns setzt, durch unsere Leistungen zu rechtfertigen. Wir wollen unsere Arbeit für das Winterhilfswerk als unsere besondere Verpflichtung gegenüber dem Führer und dem Volk ansehen.

Nicht die durch Organisation zu schaffenden und durch Zahlen zu bemessenden Werte sind es im letzten, die zu feinem Erfolg führen werden, sondern es sind im letzten immer diejenigen Kräfte, die wir bereit sind in eine Aufgabe einzutreten zu lassen. Darum, deutsche Frauen, ruft ich euch auf, auch in diesem Winter nicht müde zu werden im starken Glauben und im freudigen Opfern!

Dann beweisen wir durch einen Nationalsozialismus der Tat, daß das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu der großen Schicksals- und Lebensgemeinschaft unseres Volkes auch in uns Frauen lebendig ist.

Gertrud Scholtz-Klink.

Kurzberichte der NS-Presse

Die 6. Liste der bei der Reichsführung des Winterhilfswerks eingegangenen Spenden vom 15. Oktober weist eine Gesamtsumme von 726 112 RM. aus, davon 200 000 RM. aus Württemberg.

Eine Reichsschule für soziale Jugendarbeit zur umfassenden Schulung von 30 000 bis 40 000 Jugendführern wird in Potsdam errichtet werden. Den Jugendführern soll alles notwendige Wissen in wirtschaftlichen, kommunalpolitischen und sozialen Fragen vermittelt werden.

Staatssekretär Reinhardt spricht heute im Rundfunk

Berlin, 16. Oktober.

Staatssekretär W. Reinhardt spricht Mittwoch, den 17. Oktober, von 22 bis 22.20 Uhr über alle deutschen Sender zur neuen Steuerreform.

Zwei Bergknappen vom Gas überrascht

Essen, 16. Oktober.

Auf der Schachtanlage Berne der Altkönerwerke wurden am Montagmorgen die Kohlenhauer Janus und Voeder aus Berne an ihrem Arbeitsplatz im Untertagebetrieb von einem Gasausbruch überrascht. Während Voeder dem Schachtausgang zustrebte, wurde Janus von den nachfolgenden Kohlenmassen verschüttet. Da die Luftzuführung durch die abgetriebenen Kohlen abgeschnitten wurde, ist Voeder erstickt. Die Leiche konnte geborgen werden. Der Bergmann Janus ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

„Sergeant, bringen Sie den Mbarref herein — er ist nebenan in der Wachtstube.“

Kopfschüttelnd geht der Sergeant. Diesmal müssen ein paar Chaambas das Zimmer verlassen, damit er den Verhafteten hereinbringen kann.

Mbarref, ein kleiner untersehter Mann, zuckt heftig zusammen, als er Basilu sieht. Bevor Bréveuil etwas sagen kann, fährt Mehmed auf den Mann los wie ein Habicht.

„Du hast Sidi Chan — ich von der Polizei ermordet Du Hund — hast Du es freiwillig getan oder auf den Antrieb eines anderen?“

Mbarref wirft einen entsetzten Blick um sich.

Er hat gehofft, mit einer geringen Strafe durchzukommen — auf die Mordanklage war er nicht gefaßt.

Er sieht, daß Basilu gefangen ist wie er, und daß gibt ihm den Rest.

„Ich will alles sagen“, würgt er hervor.

„Ich will alles sagen —“

•

Draußen warten geduldig die Hunderte von Reiter.

Sie füllen den Vorhof der Mairie, die Straße, sogar noch in den Seitenstraßen wimmelt es von ihnen.

Es dauert ungefähr eine halbe Stunde.

Dann kommt eine Gruppe von Menschen aus dem Büro des Untersuchungsrichters.

Hadj Mehmed erscheint und gibt den Befehl zum Aufstehen.

Zwei Sergeanten führen Basilu ab, zwei weitere Mbarref.

Hofreter steht plötzlich vor Koffi und Agnesina.

„Mein lieber Hofreter,“ stammelt der alte Herr. „Ich weiß gar nicht, was ich sagen

soll, das ist alles so schnell gekommen — wie ist es nur möglich?“

„Jaja — so ist es, wenn man Freunde hat, auf die man sich verlassen kann. Ich begreife nur noch nicht, wie sie plötzlich hier sind — und wie sie den Keil herausgefunden haben in der Geschwindigkeit.“

„Bréveuil hätte Sie trotzdem gern noch dabegehalten.“

Bis Mehmed sagte: „Wir sind zu sechshundert hier, Sidi,“ lachte Hofreter. „Dann nicht mehr. Es ist ja auch Unfug.“

„Ich hatte doch recht,“ sagt Agnesina leise.

„Es hat einer zum Fenster hereingeschossen.“

„Jaja — wenn ich gewußt hätte, daß Sie so unschuldig sind, hätte ich nicht auszureißen brauchen.“

„Kommen Sie jetzt mit zu uns,“ bittet Agnesina, und ihre Augen versprechen alles Glück in der Welt.

Koffi schlägt ihm auf die Schulter.

„Da fällt mir ein — haben Sie eigentlich in den letzten Wochen eine Zeitung zu sehen bekommen?“

„Nein.“

„Dann wissen Sie ja gar nicht — hier — lesen Sie —“

Mechanisch nimmt Hofreter das Blatt, das ihm Koffi hinhält.

„Wie geht es denn dem Haselnüßchen?“

fragt er. „Ich meine — der kleinen Araberin, die ich zu Euch geschickt habe — ob die —“

„Sie ist nicht bei uns,“ antwortet Agnesina erkaunt und ein wenig kühl zugleich.

„Sie kam nur auf einen kurzen Besuch — dann verschwand sie. Ich habe sie nicht wieder gesehen.“

Hofreter schüttelt den Kopf.

„Ja Almani,“ ruft eine Stimme.

Es ist der alte Scheich.

Er ist schon aufgestiegen.

„Ich weiß nicht, wie ich Euch danken soll, ia Scheich,“ sagt Hofreter.

Aber der Alte wehrt kurz ab.

„Was geschahen ist, war, was geschahen mußte, inich Allah. Du bist einer von uns — und wir sind Brüder des Blutes.“

„Aber sag mir eins — wie kommt Ihr hierher? Wer hat Euch gesagt, wie es hier steht? Und wie habt Ihr so schnell —“

„Daß es genug damit sein, daß wir kamen, ia Almani. Es stand geschrieben, daß Du nicht für etwas büßen solltest, was Du nicht getan hast. Sieh — wir haben Dir ein Pferd mitgebracht — sitz auf und komm — wir bleiben nicht länger in dieser Stadt, als wir müssen.“

Hofreter denkt an die schwarzen Zelte im Süden, an den frischen würzigen Duft, der von den Salzseen herüberkommt.

Wieder im Zelt liegen, und am Morgen kommt Diana, und —

„Wo ist Deine Tochter, ia Scheich?“

Das Gesicht des Alten erstarrt.

„Ich habe keine Tochter,“ sagt er, und wendet sein Pferd.

„Sitz auf und komm,“ wiederholt er nochmals, und reitet zum Tor der Mairie hinaus.

Die ersten Reiter folgen ihm.

Hofreter packt Mehmed beim Mantel, als er vorüber will.

„Mehmed, bei unserer Freundschaft — wo ist Diana?“

Mehmed sieht zu Boden.

„Du mußt vergessen, daß Du sie gefannt hast,“ sagt er. „Sie ist tot und schlimmer als tot. Sie ist bei den Uled Naills. Kommt mit uns —“

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 17. Oktober 1934

Der Erwerb von Monats-Sür-Plaketten des WSW.

Zu diesem Winter kommt der Monats-Sür-Plakette des WSW eine besondere Bedeutung zu. Sie soll ein Beweis dafür sein, daß der Inhaber dieser Plakette ein seiner wirtschaftlichen Lage entsprechendes Opfer zum WSW gebracht hat. Der Reichsbeauftragte für das WSW gibt hierzu bekannt, daß einen Anspruch auf Aushändigung der Plakette haben:

1. Diejenigen Personen und Gehaltsempfänger, die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1934 eine Abgabe in Höhe von 20 Prozent und in den Monaten Januar, Februar und März 1935 eine Abgabe von 15 Prozent ihrer Lohnsteuer an das WSW leisten.

2. Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe und insbesondere die, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich eine Abgabe in Höhe von 3 Prozent des für das Jahr 1933 veranlagten Einkommensteuerbetrages dem WSW entrichten (Kapitalgesellschaften unterliegen einer besonderen Regelung).

Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, erhalten die Plakette gegen Zahlung von monatlich 0,25 RM. Die auf diese Weise gestifteten Beträge sind von den Arbeitgebern zu sammeln und der zuständigen WSW-Dienststelle zu überweisen. Angehörige der freien Berufe und Gewerbetreibende zahlen diese Spenden unmittelbar an ihre zuständige WSW-Dienststelle; die Einkommensteuereinkünfte bleiben von dieser Regelung unberührt.

Ernennung

Von der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern wurden heute Pg. Wilhelm Schäfer in Calw zum Kreiswarter der Deutschen Arbeitsfront und Pg. Paul Dipp zum Kreisassistenten der Deutschen Arbeitsfront ernannt.

Brief aus Bad Liebenzell

Am vergangenen Donnerstag konnte man sich in Bad Liebenzell richtig in die Zeit der Hochsaison zurückversetzt fühlen. Die Gaststätten und Straßen waren belebt mit Fremden, wie man es um diese Jahreszeit nicht gewöhnt ist. Einer Einladung von Bürgermeister Klepser folgend, war die Leitung und Gefolgschaft der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank in Stärke von über 1200 Personen auf einer Fahrt ins Blaue nach Bad Liebenzell gekommen. 36 Omnibusse brachten die Gäste hierher, und da die Straße Althengstett-Calw gesperrt war, konnte sich die Verbindung Weilberstadt-Wöttlingen-Bad Liebenzell bewahren. In allen Gaststätten war die Kaffeetafel gedeckt und bald entwickelte sich ein fröhliches Kurleben. Besonders die Burgruine mit ihrer herrlichen Aussicht auf Stadt und Tal war ein vielbesuchtes Ziel. Völlig befriedigt reisten die Gäste am Abend nach Pforzheim weiter. Diese Fahrt ins Blaue, wie auch die Betriebsfahrt der Firma Gminder (Reutlingen), die am 29. Sep-

tember mit etwa 800 Personen hierher kam, zeigte, daß der Schwarzwald auch im Herbst ein schönes Ausflugsziel ist.

Am vergangenen Sonntag nahm der Standartenführer die Vereidigung des Sturmabteils II/Nr. 111 auf den Brühlwiesen vor. Anschließend fand eine Besichtigung statt; dann marschierte der Sturmabteil unter den Klängen seines Musikzuges durch die Stadt. Nach dem Eintropfmittagessen folgte kameradschaftliches Beisammensein im Adler. Sturmabteilführer Erhardt begrüßte die Gäste und Kameraden. Der Standartenführer sprach seine Anerkennung aus und forderte die SA zu treuem, kameradschaftlichem und vorbildlichem Verhalten auf. Allerlei fröhliche Unterhaltung füllte den Nachmittag. Zum Schluß sei noch zweier Jubilare gedacht: Mesner Friedrich Schmidt konnte sein 25jähriges Amtsjubiläum im Dienst der Kirchengemeinde begehen. Der treue Angestellte durfte zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen. In den nächsten Tagen feiert Adam Hartmann seinen 91. Geburtstag. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde darf sich voller Gesundheit erfreuen.

Das Winterhilfswerk des deutschen Bauern

Pg. Hanfmann gibt Richtlinien zur Durchführung des W.S.W.

Mit aller Macht hat das Hilfswerk des deutschen Volkes für den Winter 1934/35 eingeleitet. Ueberall sind von den beauftragten Stellen weitgehende Vorbereitungen getroffen worden. Hauptträger des Winterhilfswerks ist neben der NSDAP der Reichsnährstand. Gestern vormittag hatte nun Bezirksbauernführer Pg. Karl Hanfmann-Liebelsberg die Ortsbauernführer des Kreises Calw zu einer wichtigen Besprechung über die Durchführung des W.S.W. der Bauernschaft des Kreises in den Saalbau Weiß nach Calw berufen. Alle Ortsbauernführer waren erschienen. Nach eingehenden Begrüßungsworten verlas der Bezirksbauernführer den Aufruf des Landesbauernführers für das Winterhilfswerk. Dann behandelte er eingehend die

Maßnahmen zur Durchführung des Winterhilfswerks.

Jeder Ortsbauernführer erhält Spendenlisten ausgehändigt, in welche die Bauern seines Ortes einzutragen haben, was sie zur Befreiung der Winternot geben wollen. Es werden auch diejenigen mit einer entsprechenden Vermerkung eingetragen, die, trotzdem sie es könnten, nichts spenden. Der Bauer braucht für das Winterhilfswerk nur Naturalien zu geben, also Getreide, Kartoffeln, Obst, Kraut, Holz usw., für unsere Gegend kommen bei der diesjährigen reichlichen Kartoffelernte vor allem Kartoffeln in Frage. Geliefert soll natürlich nur beste Ware werden, da es sich um ein Werk der Nächstenliebe handelt! Wer dem entgegenhandelt, ist ein Schädling an der Volksgemeinschaft und soll lieber nichts geben.

Es wird gefordert, daß die Spende des Bauern mindestens 0,5 Prozent seines Ernteertrages ausmacht. Hat der dem entsprochen, ist er von allen weiteren Spenden für das W.S.W. befreit (auch Eintropfgericht), d. h. diese einmalige Spende ist das Winterhilfswerk des Bauern. Man darf als selbstverständlich annehmen, daß jeder Bauer bei

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Süddeutschland kommt allmählich wieder in den Bereich westlichen Hochdrucks. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb zeitweilig aufsteigendes, aber nicht beständiges und immer noch ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

er sprach seine Anerkennung aus und forderte die SA zu treuem, kameradschaftlichem und vorbildlichem Verhalten auf. Allerlei fröhliche Unterhaltung füllte den Nachmittag.

Zum Schluß sei noch zweier Jubilare gedacht: Mesner Friedrich Schmidt konnte sein 25jähriges Amtsjubiläum im Dienst der Kirchengemeinde begehen. Der treue Angestellte durfte zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen. In den nächsten Tagen feiert Adam Hartmann seinen 91. Geburtstag. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde darf sich voller Gesundheit erfreuen.

dieser einmaligen Abgabe so viel als möglich gibt, denn der württembergische Bauer hat immer seine Pflicht getan und wird sie auch beim W.S.W. 1934/35 voll und ganz tun.

Die Spenden bleiben vorläufig beim Gebeter, bis sie abgeholt werden; ihre Verteilung erfolgt nicht mehr örtlich. Das diesjährige Winterhilfswerk stellt in seiner gesamten Organisation einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem Vorjahr dar. Bei der Gabenverteilung werden Prüfer aufgestellt, die für eine gerechte Verteilung sorgen. Ferner werden auf dem Lande die Ortsbauernführer darüber ein wachsameres Auge haben, daß der Bauer wirklich Brauchbares spendet, aber auch daß die Spende an die richtige Adresse kommt und nicht an arbeitsscheue Elemente. Pg. Hanfmann forderte seine Ortsbauernführer mit eindringlichen Worten auf, alles zu tun, um die ihnen gestellte Aufgabe zu meistern und für einen großen Spendertrag Sorge zu tragen. Anschließend wurde die

Kartoffelabfahfrage

besprochen und hierbei scharf gegen die schädliche Stellung genommen, die Kartoffeln unter dem vom Reich festgesetzten Mindestpreis von 3 RM. pro Zentner ab Hof zu verkaufen! Vom Reich aus wird wegen der überreichen Ernte eine Kartoffelaktion durchgeführt, die den Zweck hat, der Landwirtschaft zu helfen. Insgesamt 7 Millionen Zentner werden zu dem genannten Festpreis im Reich aufgekauft, so daß auf Württemberg etwa 100 000 Zentner entfallen. Ferner kann Kleie zum halben Preis über die zuständigen Stellen bezogen werden.

An die Ausführungen des Bezirksbauernführers schloß sich eine lebhafteste Aussprache über die besprochenen Fragen an. Man konnte aus ihr den Eindruck gewinnen, daß die Ortsbauernführer unbedingt ihre Pflicht tun werden. Pg. Hanfmann schloß mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer die von echtem nationalsozialistischem Geist getragene Versammlung.

Herrenberg, 16. Oktober. Am vergangenen Sonntag in der Frühe wurde in schlichter Weise das neuerbaute Altenheim, Haus Abendruhe, eingeweiht. Nachmittags fand die Jahresversammlung des Herrenberger Schwesternverbandes statt. Der Verband feiert heuer sein 21jähriges Bestehen, zählt 245 Schwestern, die in 80 Gemeinden und 18 Krankenhäusern des Landes tätig sind, und



Schwarzes Brett

Calw, den 17. Oktober

NS-Dago, Kreis Calw

Diejenigen Ortsgruppenleiter, Zellen- und Blockwarte, welche ihre Arbeitsbeschaffungsgatteln noch nicht abgegeben haben, haben dies bis spätestens Samstag, 20. Oktober, nachzuholen. Der Kreisamtsleiter.

Süßerjungend Unterbau II/126

Am Donnerstag, 18. Okt., abends 8 Uhr, findet im HJ-Heim in Althengstett eine Führerbesprechung statt, an der vom Kameradschaftsführer an aufwärts sämtliche Führer der Gefolgschaften 1, 4, 5 und 6 teilzunehmen haben. Die Gefolgschaftsführer melden sofort namentlich die Feldbüchere ihrer Gefolgschaft, sowie die vorhandenen Sanitätsausstattungsgegenstände.

Der Führer des Unterbannes.

im abgelaufenen Jahre 31 016 Menschen betreut und gepflegt haben bei 280 216 Pflegetagen und 316 298 Krankenbesuchen und 1080 Nachwachen. Neu eingesehnet wurden 6 Schwestern, 20 Schwestern sind neu dem Verband zugekommen.

Freudenstadt, 16. Okt. Die Aktion der NS-Dago zur Arbeitsbeschaffung brachte im Kreis Freudenstadt das stattliche Ergebnis von Aufträgen im Gesamtbetrag von 683 191 M. — Auf dem Wege der Zwangsvollstreckung wurde das seit her dem Architekt Ludw. Scharff-Freudenstadt gehörige und von dem Pächter K. Breunle betriebene Promenadehotel Freudenstadt um den Preis von 80 500 RM. (einschließlich Inventar) verkauft. Käufer sind Polizeioberkommissar Fr. Müller-Schön und Frau aus Stuttgart, deren beide Söhne beruflich im Gastwirtsberufe tätig sind.

Bauer, es ist deine Ehrenpflicht!

Der Landesbauernführer Arnold veröffentlicht einen zweiten Aufruf zum Winterhilfswerk, in dem es u. a. heißt:

Zunächst, wenn es gilt, zu helfen und die Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft restlos zu erfüllen, stand der württembergische Bauer an erster Stelle. Dies soll auch beim diesjährigen Winterhilfswerk wieder so sein. Wir Bauern haben dem Führer gegenüber eine große Dankeschuld abzutragen, denn nur ihm verdanken wir es, daß wir heute noch den Boden unserer Väter bebauen und in den Genuß des Erntesegens kommen konnten. Bauern und Landwirte geben, was sie am ehesten entbehren können: Getreide, Kartoffeln, Obst, Kraut oder sonstige Erzeugnisse. Eine Ehrenpflicht ist es, die Spenden in einwandfreier Güte und Beschaffenheit zu liefern. Die diesjährige Ernte ist im allgemeinen gut ausgefallen. Durch die Marktregelung ist jede Spekulation mit den Preisen, die den Bauer bisher um den Lohn für seine Arbeit gebracht hat, unterbunden. Nun gilt es, die Ernte auch dem Teil unseres Volkes zugänglich zu machen, auf dem noch immer Not und Elend lastet.

Württembergische Bauern, wir werden uns von niemand in der Liebe zu unserem Volk überbieten lassen. Wir betreiben diese Liebe durch die Tat. Wir spenden Mann für Mann für das Winterhilfswerk 1934!

Walddorf bei Nagold, den 16. Oktober 1934.

Dankfagung

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Vaters und Hausvaters der Rettungsarche Wöttlingen

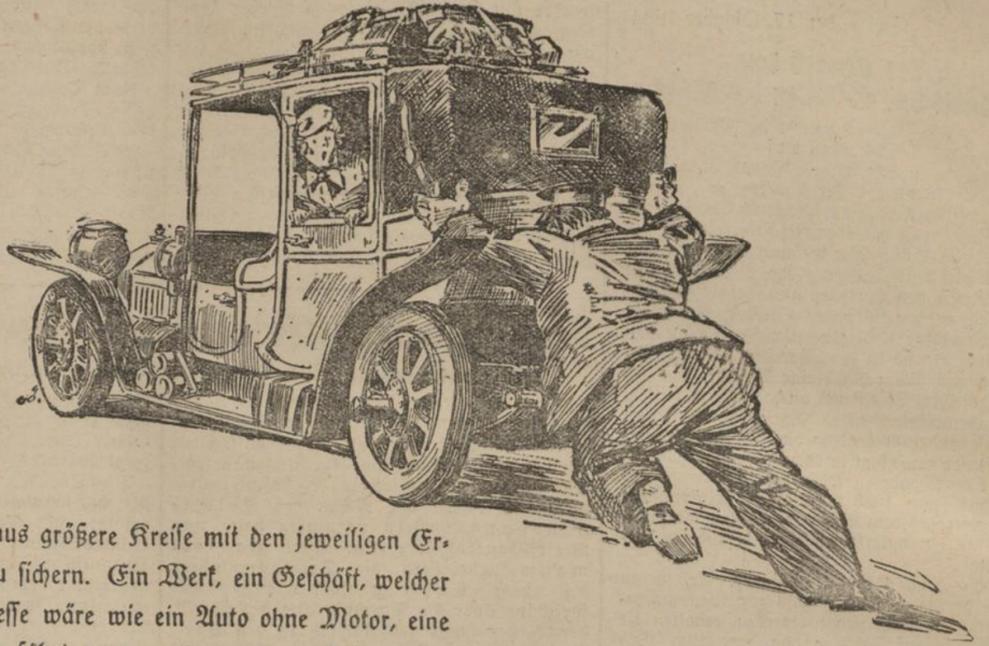
Jakob Walz

für die zahlreiche Begleitung der Freunde, Verwandten und Geschwister von nah und fern, für die trostreichen und anerkennenden Worte des Herrn Ortsgeistlichen, für die Mitwirkung des Kirchenchors, für die überaus zahlreichen Blumen Spenden sowie für die Aufrechterhaltung der Ordnung durch die Mannschaften des Oberamts und der Gemeindebehörde sagen herzlichen Dank:

Die Hinterbliebenen.

Die Brüder und Angestellten der Rettungsarche Wöttlingen.

Ein Automobil, das geschoben werden muß . . .



ist nur noch seine eigene Karikatur. Sie würden sich für die Zumutung, darin eine längere Fahrt zu machen, bestens bedanken.

Die Anzeige erfüllt für die moderne Wirtschaft die gleiche Aufgabe wie das Automobil für den Verkehr. Sie gibt einem Fabrikanten, einem Geschäftsmann erst die Möglichkeit, über den eigenen engen Bezirk hinaus größere Kreise mit den jeweiligen Erzeugnissen vertraut zu machen und ihren Absatz zu sichern. Ein Werk, ein Geschäft, welcher Art es auch sei, ohne Anzeigen in der Tagespresse wäre wie ein Auto ohne Motor, eine Karikatur seiner selbst. — Denn mit der Anzeige fährt man geradewegs zum Leser; durch sie packt man ihn da, wo er innerlich bereit ist, Neuigkeiten aller Art aufzunehmen; auch das Neue, was ihm die Anzeige bringt! Und es gibt niemand, der reich genug ist, sich solch einen Helfer entgehen zu lassen. In der Herbeiführung dieser „Verkaufsgelegenheit“ besteht ja einer der Hauptwerte der Tageszeitungen für den Werbungtreibenden. Darum heißt es mit Recht:

Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen!

Bad Teinach, den 15. Oktober 1934
Dankagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Großvaters

Ludwig Zerweckh
 sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

In's Haus

Widder
 Ueberall erhältlich
 F. A. Wider, chem. Fabrik Stuttgart-S.

Albert Abenheimer
 Bücherrevisor
 Badstr. 41 Fernruf 202


 Es lässt sich ausgezeichnet plaudern bei einer Casse gutem Serva-Kaffee
E. Serva, Calw
 Fernsprecher 420

B. S. V. C.
 Donnerstag, den 18. Oktober 1934, Zusammenkunft im Bad-Hotel Teinach, bei Mitglied Walster. Gäste willkommen.

Klassenlose
 der Staatl. Lotterie-Einnahme Weißner, Tübingen.
 1/8 Los RM. 3.—, 1/4 Los RM. 6.— bei
Winz, Freiseurgeschäft, Marktpl. Spielt am Plage!

Ihre zerrissenen **Socken und Strümpfe** werden angestrickt und angesohlt sowie Fallmaschinen aufgenommen durch **Lisel Eberhard, Hengstetter Gäßle 14**

Miele
Stahl-Kesselöfen
 D.R.G.M.

 Neuartige Feuerung
 Sparsamster Brennstoffverbrauch
 Dauerhafte Ausführung
 Hervorragende Emaillierung
Fr. Herzog
 Inh.: L. Rathgeber, Calw

Kirchweih-Anzeigen wollte man rechtzeitig aufgeben!

Für 50 Pfennig erhalten Sie den soeben erschienenen reich illustrierten Volkskalender



Dieser Kalender enthält prächtige Bilder aus dem Leben des Schwabenvolkes. Er kündigt von dem neuen Geist, der in unser Schwabenland Einzug gehalten hat und kündigt ferner vor dem Gemeinschaftsgefühl und der Treue des Schwabenvolkes zum Führer des Deutschen Reichs, zu Adolf Hitler. Weiter erzählt dieser Kalender vom schwäbischen Menschen, von Sitte, Brauchtum und mundartlichen Eigenarten. Vergessenes aus Sage und Volkstum klingt wie ein vertrautes Heimatlid an unsere Seele. Daneben spricht die heute vorwärts strömende Jugend. Die beiden Kunstdruckblätter, von denen eines den Führer und das andere Reichsstatthalter Murr darstellen, machen den Kalender besonders wertvoll. Beide Bilder sind in Kunstdruck hergestellt und eignen sich für einen Bildrahmen.

Auch alles Wissenswerte ist enthalten. Winke für den Garten und vieles mehr. Wichtig ist vor allem auch die Aufstellung der Dienststellen der NSDAP für Gau Württemberg-Hohenjollen. Sämtliche Straßen und Fernruf-Nummern der verschiedenen Ämter, sowie die politischen Geschäftsstellen der NSDAP, bei den 64 Kreisen und die 15 Kreisbauernschaften der Landesbauernschaft Württemberg sind enthalten; also ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

Wir bitten Sie, bei unseren Zeitungsträgern, unseren Agenturen oder Geschäftsstellen den Kalender zu bestellen

„Schwarzwald-Wacht“ Calw, Altes Postamt Fernspr. 251

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 16. Oktober 1934

Zugetrieben	Kühen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Jährl.	Stiere	Kälber	Schweine	Edelg.
Unverkauft	52	—	327	486	460	—	1473	2145	—
	10	—	42	50	60	—	60	—	—

Kühen	16. 10	11. 10	Jährl. (Kalbinnen)	16. 10	11. 10
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—	b) vollfleischige	30-34	31-34
1. jüngere	33-35	—	c) fleischige	26-28	—
2. ältere	30-32	—	d) gering genährte	—	—
b) sonstige vollfleischige	27-29	—	Stiere	—	—
c) fleischige	—	—	mäßig genährtes Jungvieh	—	—
d) gering genährte	—	—	Kälber	—	—
Bullen	—	—	a) beste Mast- und Saugfälder	44-47	44-47
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32-36	32-35	b) mittlere Mast- u. Saugfälder	40-43	40-43
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	30-33	29-33	c) geringe Saugfälder	34-38	35-38
c) fleischige	27-30	28-30	d) geringe Kälber	31-33	32-35
d) gering genährte	—	—	Schweine	—	—
Kühe	—	—	a) Fettchweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	53	53
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	29-32	—	b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	53	53
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	23-27	—	c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	52-53	52-53
c) fleischige	15-19	—	d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	50-52	49-51
d) gering genährte	11-19	—	e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	49-50	—
Jährl. (Kalbinnen)	—	—	f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	35-39	36-38	e) Sauen	42-49	—

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Nr. 30 Calw
 Am kommenden **Freitag, abends 8 Uhr**, findet im **Saßhaus** zum „Schiff“ eine **Besprechung** statt. Sämtliche aktiven, sowie die neu angemeldeten Kameraden von Calw, Althengstett, Bad Teinach, Bad Liebenzell, Unterreichenbach und Neubulach mit Umgebung haben daran teilzunehmen.
Kirchherr, Kol.-Führer


 Den Kuchen mit unserem nochmals gelockerten und gesiebten **Mehl**

Phanko Gold Pfd.	-.24
Phanko Konfekt Pfd.	-.22
Phanko Spezial Pfd.	-.20
Phanko Schneeweiß Pfd.	-.19
Neue Mandeln 1/4 Pfd.	-.30 und -.25
Neue Haselnußkerne 1/4 Pfd.	-.20
Neue Kokosflocken Pfd.	-.30
Neue Sultaninen 1/4 Pfd.	-.15 und -.10
Gedörrte Pflaumen Pfd.	-.50, -.40, -.33
Korinthen 1/4 Pfd.	-.15
Kokosfett Pfd.-Tafel	-.67, -.65
Salat-Oel Ltr.	1.10
Feinstes Erdnuß-Oel	1.20
Kühlhaus-Eier 10 Stück	1.-
Stets frische Hefe	—
Eintreffend: direkt ab See:	—
Kabliau Pfd.	-.33
Kabliaufilet Pfd.	-.55

Pfannkuch